

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 45

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einzelnen Holzfasern dünner werden, was auch von der Dicke der ganzen Faser gilt; dagegen bleibt die Länge der Faser unverändert, während der Hohlraum, als Lumen bezeichnet, sogar größer wird. Da sich fast in jedem Holz Zellen mit dünnen und dicken Wandungen durcheinander angeordnet finden, so entwickelt sich beim Austrocknen naturgemäß ein verschiedenes gerichtetes Streben zur Formänderung. Je saftreicher eine Holzart ist, umso größer erwehlt sich ihr Schwindmaß. Je schneller die Trocknung eines Holzes zur Durchführung kommt, um so stärker macht sich die Formänderung geltend. Aus diesem Grunde verdient auch die langsame Trocknung des Holzes den Vorzug. Der langsamen Holztrocknung in freier Luft stehen im allgemeinen allerdings schwerwiegende wirtschaftliche Gründe entgegen. Da die in dem Nugholz ruhenden großen Kapitalien bei der meist viele Jahre erfordernden Lufttrocknung zu lange zinslos bleiben.

Gefällte Baumstämme, sofern sie ihre Rinde behalten haben, zeigen in der Lufttrocknung ein nur sehr geringes Schwindmaß, sodaß sich keine Risse entwickeln. Ein ganz anderer Verlauf tritt aber bei entrindeten Stämmen ein. Hier vollzieht sich im Splint ein starkes Eintrocknen, während der Kern von der Trocknung kaum erreicht wird. Die Folge ist, daß entrindete Stämme reißen. Zunächst wird der äußerste Jahresring von Rissen betroffen, da dieser am stärksten der Trocknung ausgesetzt ist. Bald wird der zweite Jahresring von diesen Rissen ergriffen und so fort, bis der Riß zum Kern vorgebrungen ist. Es handelt sich hier um den sogenannten Kernriß oder um eine Trockenspalte. Halbholz pflegt mit der Rinde in der Regel nicht aufzureißen. Dennoch kann es auch hier bei sehr schneller Trocknung zur Bildung schwacher Kernrisse kommen. Viertelholz geht zu Krümmungen nach der Längen- und Querrichtung über; der Splint weist keine Risse auf. Fällt der Mittelpunkt des Baumes bei Schnittholz gerade in eine Ecke, so werden die beiden angrenzenden Seiten von Rissen verschont; dagegen werden die der Kernecke gegenüberliegenden Seiten in der Regel von Rissen befallen. Wo sich der Baumkern nahe an einer Seite des Schnittholzes befindet, zeigen sich die Risse an den Splintseiten. Bekannt beschlagenes Holz hat weniger als Rundholz unter Reißen zu leiden, was durch das Fehlen eines großen Teiles der äußersten weichen Holzmassen erklärt wird. Aus dem gleichen Grunde zeigen quadratische Balken weniger Risse als rechteckige. Hat der Kern seine Lage nicht in der Mitte, so kommt es in der Nähe des Kernes zu ziemlich starken Rissen. Die Risse nehmen hierbei nach dem Mittelpunkt ihren Verlauf.

Bei dem Schwinden und Werfen von Brettern zeigt sich folgendes Bild. Verarbeitet man einen Baumstamm zu Brettern, so kann man das Auftreten von dreierlei verschiedener Schwindmaße beobachten. Denn beim Brett finden wir Kern, Reisholz und Splint vereinigt und demgemäß zeigen sich dreifach verschieden geartete Schwindmaße. Der Trocknungsprozeß gestaltet die Bretter zunächst außen dünner als im Kern, eine Folge des Zusammentrocknens des Splintholzes, während der Kern in seiner Struktur in einer gewissen Stetigkeit verharrt. Führt man den Sägeschnitt eines Brettes genau durch die Mitte des Kernes, so kommt es zu einer Verkrümmung sämtlicher Bretter. Diese Vorgänge treten umso schärfer auf, je vorherrschender das Splintholz ist. Bei einer Führung des Sägeschnittes dergestalt, daß das mittlere Brett den vollen Kern besitzt, hat man mit einem nur sehr geringen Schwinden der Bretter in der Breite zu rechnen, das allenfalls auch etwas an den Enden austritt, jedoch bleiben die Bretter vom Werfen verschont. Die übrigen Bretter sind dem Werfen jedoch

umso mehr ausgesetzt, je weiter sie sich vom Kern entfernen. Die gelegentlich zu beobachtende Windschlefe der Bretter beruht darauf, daß die Längsfasern des Stammes nicht immer gleichmäßig in senkrechter Richtung wachsen, vielmehr vollzieht sich beim Wuchs eine Verdrehung, die gewissermaßen in einer schraubenartigen Richtung vor sich geht. Gelangt derartige Holz zum Schnitt, so verziehen sich die Bretter in ihrer Längsrichtung und da hierbei das Bestreben zum Drehen auftritt, entsteht die sogenannte Windschlefe. Eine künstliche Krümmung der Bretter erzielt man, wenn man die eine Breitseite der Feuchtigkeit aussetzt, die andere dagegen trocken hält.

Das Schwinden der einzelnen Hölzer vollzieht sich in der Richtung der Fasern, des Spiegels und der Jahresringe recht verschieden. Demgemäß ist über die Größe der Schwindmaße der einzelnen Holzarten folgendes zu sagen. In der Richtung der Fasern zeigt sich das Schwinden am wenigsten bei der Kiefer, dann folgen Eiche, Ulme, Weide, Espe, Feldahorn, Fichte, Linde, Ahorn, Rotbuche, Weißbuche, Eiche, Erle und Birke. Hinsichtlich des Schwindens in der Richtung des Spiegels ergibt sich folgendes Bild. Hier schwindet am wenigsten Feldahorn, dann folgen Ahorn, Weide, Fichte, Kiefer, Birke, Erle, Ulme, Espe, Linde und Weißbuche. Das Schwindmaß in der Richtung der Jahresringe ist am geringsten bei der Weide, hierauf folgen Fichte, Kiefer, Feldahorn, Birke, Espe, Ulme, Ahorn, Eiche, Erle, Eiche, Rotbuche, Linde und Weißbuche. Genaueren Aufschluß über die einzelnen Schwindmaße gibt die nachfolgende Übersicht nach Nördlinger:

Holzart	Richtung der Fasern %	Richtung des Spiegels %	Richtung der Jahresringe %
Ahorn	0,11	2,06	4,13
Feldahorn	0,06	2,03	2,97
Birke	0,50	3,05	3,19
Weißbuche	0,21	6,82	8,00
Rotbuche	0,20	5,25	7,03
Eiche	0,03	2,65	4,13
Erle	0,30	3,16	4,15
Eiche	0,26	5,35	6,90
Espe	0,06	3,97	3,33
Fichte	0,09	2,08	2,62
Kiefer	0,01	2,49	2,87
Linde	0,10	5,73	7,17
Weide	0,05	2,07	1,90
Ulme	0,05	3,85	4,10
Im Mittel:	0,14	3,61	4,46

Es muß aber betont werden, daß die auch sonst in der Literatur vorhandenen, von anderer Seite ausgearbeiteten Übersichten stets mit einer gewissen Einschränkung zu benutzen sind. Denn selbst dieselbe Holzart pflegt gelegentlich hinsichtlich ihres Schwindmaßes ziemlich verschiedene Abweichungen aufzuweisen, da es stets von Bedeutung bleibt, ob der Baum auf trockenem oder nassem Boden wuchs, ob die Trocknung langsam oder schnell vor sich ging. Auch die Richtung des Holzschmittes spielt eine bedeutende Rolle. (Schluß folgt.)

Holz = Marktberichte.

Ueber die Situation auf dem schweizerischen Holzmarkt schreibt N. Z. in der „Nat. Ztg.“: Mit dem Verlauf der Holzwerwertungskampagne können die Waldbesitzer im allgemeinen zufrieden sein. Da der Auslandsmarkt durchaus fest blieb, konnten sich die Preise für die Inlandsware gut halten. Die Anlässe für Nadelrund-

holz übersteigen diejenigen des letzten Winters je nach der Landesgegend um 8—10 %. Auch in den Ostkantonen erweisen sich die Absatzgelegenheiten günstiger als in den letzten Jahren. Was den Export von Nutzholz nach Frankreich anbetrifft, der letztes Jahr aus den angrenzenden Gebieten der Schweiz einen sehr bedeutenden Umfang erreichte, ist er heuer wesentlich kleiner. Das Brennholz gilt nicht viel mehr als letzten Winter: Absatz und Preisverhältnisse werden stark von der Witterung der nächsten Wochen beeinflusst. Für den Papierholzhandel sind die Verhältnisse günstig, dagegen ist der Bedarf an Stangenmaterial nicht groß. Unter dem Laubholz gehen am besten schöne Rot- und Weißbuchen sowie Kirschbaumstämme.

Zur Holzmarktlage im Kanton Uri schreibt die „Gothardpost“: Der Pessimismus, der anfangs 1927 auf dem Holzmarke vorherrschte, scheint auch bei uns einem durchgehenden Optimismus Platz gemacht zu haben, denn auch in unsern Talschaften wurden in den letzten Wochen Holzpreise erzielt, die die Waldbassen vollauf befriedigen. Die Holzmarktlage hat sich seit dem Herbst allgemein gebessert und eine Preissteigerung auf Rundholz war geboten, da die Statistik für das Berichtsjahr 1926 gezeigt hat, daß die Holzpreise zu tief standen und der Nettoerlös für die öffentlichen Waldungen zurückgegangen war. Die Steigerung hat nun einen Umfang angenommen, daß die Preiserhöhung von Zofingen geradezu in den Schatten gestellt wird. Für unsern Kanton können wir in den letzten Wochen folgende Steigerungen notieren:

		Mittelstamm	m ³	m ³
		m ²	Fr.	Fr.
7. Dez. 27.	Schatt Dorf Bannwald, La.	1.90 B.	30.—	*10
12. "	Wschächen, Ferschwald, Fi.	2.75 S. Br.	46.—	*7
	versch. Wald, Fi. La.	0.35	40.—	*8
14. "	Spiringen, Bannwald, Fi.	1.74 B. S.	35.—	*6
	Oberschwand, Fi.	0.45 Br.	24.—	*13
31. "	Bürglen, Bannwald, Fi. La.	1.50 B. S.	38.—	*7
3. Jan. 28.	Korp Uri, Aeschwald, Fi.	1.50 S.	44.—	*10
5. "	Gurtin u. Gschf. Dölieggw., Fi. Bu.	0.87 Br.	22.10	*16
10. "	Nächtalwald, Fi.	0.81 B.	20.05	*19
	Juttschwald, Fi.	0.77 B.	24.—	*17
17. "	Mureawald, Fi. Lo.	1.30 B. S.	21.50	*14
	Oberer Wilerwald, Fi.	0.92 B.	42.35	*9
	Unterer Fi.	2.75 S.	46.—	*7

(S = Sagholz, B = Bauholz, Br. = Brennholz, Fi. = Fichte, La. = Lanne, Bu. = Buche. * für Aufarbeitung und Transport zur Säge oder Station S. B. B.)

Vergleichsweise haben wir im Jahre 1926 im ganzen Kanton für das Verkaufsholz im Mittel einen Preis von Fr. 17.90 per m³ (Holz stehend im Walde) erzielt, im Jahre 1927 durchschnittlich Fr. 17.25. In den einzelnen Gemeinden erzielten wir im Mittel für das Verkaufsholz:

	pro 1926	pro 1927
	per m ³ Fr.	per m ³ Fr.
Hfental	13.60	30.10
Flüelen	22.60	23.50
Schatt Dorf	25.40	27.30
Silenen (Tal)	10.—	11.90
Gurtellen	13.60	17.80

Die Holzpreise im Prättigau zeigen feste Tendenz. Gute Qualitäten sind begehrt und finden schlanke Absatz. Viele Schläge waren diesen Winter schon im Walde verkauft. Da die Nachfrage anhält, haben es manche Gemeinden dann vorgezogen, ab Lagerplatz oder verladen zu verkaufen. Die erzielten Preise lassen eine kleine Aufbesserung erkennen.

Totentafel.

† Ulrich Glas, Hüfer, Wagnermeister in Zürich, starb am 5. Februar.

Verschiedenes.

Maurerkurs in Rüsnacht bei Zürich. In Rüsnacht beginnt am 20. Februar ein fünfwöchiger Kurs für die Einführung von Bauhandlangern in den Maurerberuf, die hernach von Baufirmen als Hilfsmaurer beschäftigt werden sollen. Im nächsten und übernächsten Jahre sollen diese angehenden Maurer erneut zu Kursen von gleicher Dauer einberufen werden, so daß sie nach Ablauf von 2—2½ Jahren zu berufstätigen Maurern herangebildet sein werden.

Literatur.

Vom obern Zürichsee. Die Zeitschrift Heimatschutz (Verlag Frobenius A.-G. Basel) widmet ihr Januarheft der Gurdener Landschaft am Obersee, die unlängst durch das Projekt eines ganz unangebrachten Fabrikbaues bedroht war. Ein berufener Kenner jener Gegend der Ufenau und Nüzdelau, der Meduser, des idyllischen Frauenwinkels, Dr. P. Corrodi in Melten, gibt eine höchst anschauliche Schilderung der an drei Kantone zuständigen Landschaft, zu deren Schutz ein besonderer Verband gegründet wurde, der sich der nicht leichten interkantonalen Probleme bereits mit Erfolg annahm. Besonders schöne Bilder illustrieren den Text. — Wer sich mit den Fragen der Tradition und des neuen Bauens befaßt, wird mit Interesse die Ausführungen lesen, die der Heimatschutz-Obmann Dr. G. Voerlin dem Thema „Heimatschutz, Werkbund und Geist der Zeit“ widmet. Daß von dieser Seite das Moment des Heimatlischen und Bodenständigen mit allem Nachdruck betont wird, mag erfreuen oder verstimmen — jedenfalls hat man das Gefühl, daß ein geistiges Erfassen der Heimatschutz-idee eine immer noch zeitgemäße Angelegenheit ist. So beginnt der „Heimatschutz“ seinen neuen Jahrgang mit einer freimütigen Selbstschau, von Überheblichkeit eben so fern wie von schlecht angebrachter Verzagttheit.

Das häßliche Kind erlebt im täglichen Leben, im Verkehr mit seinen Mitmenschen ganz andere Reaktionen als das schöne, von allen Seiten verwöhnte und bevorzugte. Diese Hintanzetzung hat nun bei dem häßlichen Kinde nach dem psychologischen Gesetz der Kompensation die Entwicklung ganz besonderer Eigenschaften zur Folge, die erfreulicher oder unerfreulicher Art sein können. Die Beachtung dieser wenig bekannten Tatsache gibt oft den Schlüssel zum Verständnis vieler Kinder. In überzeugender und überlegener Weise behandelt diese Frage ein Aufsatz im Januarheft der „Eltern-Zeitschrift“. Von Interesse für viele Mütter wird auch der Aufsatz über „Kämpfe im Kindesalter“ sein. Eine reizende Skizze, von Ernst Balzli „Die Kur“ erzählt, wie es gründlich mißlang, einem Knaben das Rauchen abzugewöhnen. Von den weiteren Überraschungen, die dieses sehr schön illustrierte Heft bringt, möge man sich selber überzeugen, indem man vom Verlag Drell Füssli, Zeitschriften-Abteilung, Zürich 3, Aegerterstr. Friedhelm-

G. Bopp & Co., Drahtwarenfabrik, Zürich Tel. Hot-Froschaugasse 9. - 49.15

Drahtgeflechte 4-u. 6eckig

Siebe, Sandgatter

Zaundrähte

Gitter aller Art

Fein-Metalltuch

für techn. Zwecke. 3795

